



Merseburger Kreis-Blatt.

Sonnabend den 27. Mai.

Bekanntmachungen.

Um die Erzeugung des Bandwurmes und die Entstehung der Finnen bei Menschen, auch andererseits die Infection der Schweine durch den Bandwurm des Menschen zu verhüten, kann auf Grund eines Gutachtens der königl. wissenschaftlichen Deputation für das Medizinal-Wesen, vor dem Genuße finnigen Schweinefleisches nicht dringend genug gewarnt werden.

Die Finnen, runde Bläschen von bläulicher oder gelbweißer Farbe von der Größe eines Hirsekornes bis zu der einer Erbse und selbst größer, kommen in den Weichtheilen der Schweine in sehr verschiedener Anzahl vor, zuweilen ganz vereinzelt und erst bei genauer Untersuchung wahrnehmbar, in andern Fällen so zahlreich, daß sie bei Befichtigung des Fleisches sofort erkannt werden. Vorzugsweise finden sie sich in der Zunge, in der Substanz des Herzens, in den Muskeln des Halses, der Schultern und der Keulen (Schinken). Nur das durch Ausschmelzen und Austochen gewonnene Fett finniger Schweine ist für unschädlich zu erachten.

Auch ist das magere Fleisch, wenn es in geringem Grade von Finnen durchsetzt und nach vorheriger Zerkleinerung vollständig gar gekocht oder gebraten ist, ungefährlich.

Alle übrigen Behandlungsweisen des finnigen Fleisches, insbesondere auch das Einsalzen, Räuchern, die Verarbeitung zu Würst oder anderen Fleischwaaren vermögen die Finnen nicht mit Sicherheit zu tödten, gewähren also keinen zuverlässigen Schutz gegen die Infection, weil zu einer solchen eine einzige lebend gebliebene Finne als ausreichend erachtet werden muß. Unbedingt gesundheitsschädlich ist der Genuß von rohem, finnigen Fleische überhaupt. Stark finniges Fleisch ist außerdem ekelregend, dessen Nährwerth und Schmachhaftigkeit erheblich vermindert, und kann durch den Genuß desselben an sich, selbst von den Finnen abgesehen, die Gesundheit gefährdet werden. Der Genuß solchen Fleisches ist deshalb unter allen Umständen zu vermeiden.

Gegen die Verwendung geeigneter Theile zur Bereitung von Seife oder Leim, die freie Verwerthung der Haut und der Borsten, wie die chemische Verarbeitung des ganzen Körpers finniger Schweine liegt kein Bedenken vor.

Die Verkäufer solcher Schweine weisen wir zugleich auf die zutreffenden Bestimmungen des Reichs-Strafgesetzbuchs hin, dessen §. 367. Nr. 7. denjenigen, welcher verdorbene Eschwaaren, insbesondere trichinenhaltiges Fleisch, feil hält oder verkauft, mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder verhältnißmäßiger Haft, sowie mit Einziehung der verdorbenen Eschwaaren bedroht; den Letztern ist jedes sich in einem schlechten, zum Genuße nicht geeigneten Zustande befindliche Fleisch, also auch das finnige zuzurechnen.

Abgesehen davon, daß selbst der Tod eines Menschen in Folge des Genusses finnigen Fleisches immerhin möglich bleibt und dann noch härtere Strafen eintreten (§. 222. u. a.) wird ferner nicht nur in §. 223. die vorsätzliche, sondern in §. 230. auch die fahrlässige Körperverletzung und Schädigung der Gesundheit eines andern mit Geldbuße bis zu 900 Mark oder mit Gefängnißstrafe geahndet.

Wenn der Thäter zu der Aufmerksamkeit, welche er aus den Augen setzt, vermöge seines Amtes, Berufs oder Gewerbes besonders verpflichtet war, zugleich also eine Uebertretung seiner Amtes-, Berufs- oder Gewerbspflicht begeht, — wie dies z. B. bei einem Fleischer zutrifft, welchem das Vorhandensein von Finnen im Schweinefleische nicht entgehen kann —, so daß die Dauer der sonst auf zwei Jahre begrenzten Freiheitsstrafe bis auf 3 Jahre verlängert werden und tritt nach der Strafnovelle vom 26. Februar 1876 die Verfolgung dann auch ohne Antrag ein.

Die Polizeibehörden werden angewiesen, vorstehende Warnung in ihrem Geschäftsbereich zur allgemeinen Kenntniß zu bringen.
Merseburg, den 5. Mai 1876.

Königliche Regierung, Abtheilung des Innern.

Die unerehelichte Libertine Minna Große ist nach bestandener Prüfung für den Bezirk Köpshau und Rampitz am heutigen Tage als Hebamme vereidigt worden.
Merseburg, den 20. Mai 1876.

Der Königliche Landrath.
Weidlich.

Verkauf von Werkstücken. Die Steine der beiden Pfeiler des Sirtithores, des bereits abgebrochenen sowohl, als des noch stehenden, sollen, mit Ausschluß der beiden Steine, auf welchen ein Adler und ein Wappen eingehauen ist, den Meistbietenden käuflich überlassen werden.

Kaufstübhaber werden ersucht, schriftliche Gebote bis zum 3. Juni d. J. in unserm Stadtsecretariate abzugeben.
Merseburg, den 19. Mai 1876.

Der Magistrat.

Bacante Lehrerstelle.

Die sechste Lehrerstelle an der Stadtschule hieselbst, mit welcher die Verrichtung des Küsterdienstes an der Kirche zu Wolteräsdorf verbunden ist, wird zum 1. Juli d. J. vacant.

Mit der Stelle ist ein jährliches Gehalt von 961 Mark 32 Pf. incl. 60 Mark Miethsentschädigung verbunden.

Qualifizierte Bewerber wollen sich schleunigst bei uns schriftlich unter Beifügung ihrer Zeugnisse melden.
Zahna, den 18. Mai 1876.

Der Magistrat.

Ein Paar Käufer Schweine stehen zu verkaufen Unter-
attenburg Nr. 28.

Ein möblirtes Logis ist zu vermietken und den 1. Juni zu beziehen Dom 6.
Müller.



Der Kaufmann **Robert Schenke** betreibt seit anfangs des Jahres 1876 hieselbst unter der Firma

Robert Schenke

ein kaufmännisches Geschäft mit Materialwaaren. Auf die Anmeldung vom 18. Mai in unserem Firmen-Register unter Nr. 395. eingetragen am 20. Mai 1876.

Merseburg, den 20. Mai 1876.

Königliches Kreisgericht.

Holz-Versteigerung.

In der Königlichen Oberförsterei Schkeuditz auf dem Unterforste Dölauer Heide sollen am

Wittwoch den 7. Juni, von Vormittags 9 Uhr ab,

circa 50 m. kieferne Kloben u. Knüppel,

150 m. Abram-Heißig,

900 Kiefern mit 550 Rbm.,

80 kieferne Stangen I. Klasse,

30 " " II. Klasse

aus den Jagen 63. 65. 60. 61. 53. öffentlich versteigert werden. Kaufstübige wollen sich zur obenbemerkten Zeit auf dem Waldkater einfinden und von den näheren Bedingungen an Ort und Stelle sich unterrichten.

Schkeuditz, den 26. Mai 1876.

Königliche Oberförsterei.

Thüringische Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die Pfingstfeiertage werden, ohne Abänderung der übrigen dafür gültigen Bestimmungen, die Retourbillets **II.** und **III.** Wagenklasse, welche in der Zeit vom **Donnerstag den 1. bis Freitag den 9. Juni c.** gelöst sind, und zwar im Lokalverkehr unserer Bahnstrecken, im Verkehr zwischen unsern Stationen und Waltershausen, den Stationen der Saalbahn, der Sächsisch-Thüringischen Bahn und der Werrabahn,

eine verlängerte Gültigkeitsdauer zur Rückfahrt mit allen fahrplanmäßigen **Personen- (nicht Schnell-) Zügen** bis **Montag den 12. Juni c. einschließlich** haben. Eine gleiche Vergünstigung findet auch im Lokalverkehr der Werrabahn statt.

Im eigenen Interesse des Publikums ersuchen wir, das zu entrichtende Fahrgeld nach §. 9. des Betriebs-Reglements abgezählt bereit zu halten und sich thunlichst zeitig zur Billeidsung einzufinden.
Erfurt, den 14. Mai 1876.

Die Direction.

Stahlbad Lauchstädt

b. Merseburg.

Eröffnung der Saison am 15. Mai. Nähere Auskunft ertheilt der dortige Badearzt **Dr. Bätge.** [H. 51590.]

Die königliche Badedirection.

Brennholz-Auction.

Auf dem Holzschlage **Tepnitz** bei Klein-Corbetha sollen

Montag den 29. Mai c., von Vorm. 9 Uhr an, unter den vor der Auction bekannt zu machenden Bedingungen

ca. 200 Haufen eschenes und pappelnes Brennholz, als Wurzeln, Stöcke zc.,

sowie

eine Anzahl eschener Stöcke zu Hackelböcken u. s. w. passend, als auch einige Eichen, Kuffern zc

gegen sofortige baare Zahlung an Ort und Stelle meistbietend versteigert werden.

Franz Schlobach
in Böhlig-Gehrenberg.

Verkaufs-Anzeige.

Ich beabsichtige mein altrenommiertes **Materialwaarengeschäft**, mit welchem noch sehr lucrative Nebenbranchen verbunden sind, nebst der im Grundstücke seit langen Jahren erfolgreich betriebenen **Essigfabrik** möglichst bald anderer Unternehmung halber unter sehr günstigen Bedingungen an einen soliden Mann zu verkaufen. Die Gebäude sind im besten baulichen Zustande, die Einrichtungen sind vor 2 Jahren größtentheils neu angeschafft.

Reflectanten, denen die Essigfabrication fremd ist, gebe ich unentgeltlich die nöthigen Anweisungen und Recepte mit mehrjähriger Garantie.

Reelle Selbstkäufer wollen sich direct mit mir in Verbindung setzen.
Schaffstädt. **Clemens Grüner.**

Restaurations-Verpachtung.

Eine flotte Restauration mit sämmtlichem Inventar ist sofort zu verpachten und zum 1. Juli zu übernehmen; zu erfragen bei

J. Hunger, Vorstadt Neumarkt 42.

Eine große Partie gute reine **Moggenkleie** liegt zum Verkauf bei **Hermann Schäfer**, Bäckermeister, Neumarkt 78.

Bekanntmachung.

Hierdurch erlaube ich mir ein hochgeehrtes Publikum auf mein **grosses Schuhwaaren-Lager** aufmerksam zu machen. Dasselbe ist in jedem Artikel gut assortirt und kann ich vorzüglich sehr schön gearbeitete **Damen-Summizug-Stiefletten** in Serge, Kibleder, sowie verschiedenen andern Lederarten empfehlen.

Jul. Wehne,
Entenplan, Ritterstraße Nr. 1.

Wir zeigen hiermit ergebenst an, daß ein- und zweispännige Kutschfahren täglich angenommen werden.
Gebr. Hunger, Neumarkt.

Gewirkte Herrenröcke à 5 *fl.* 50 *h.* und 8 *fl.* (sehr dauerhaft) als Arbeits-, Haus-, Gartenröcke u. s. w., sehr empfehlenswerth, halte fortwährend am Lager.

A. Henckel, Delgrube.

Zurückgesetzte, gestricke, baumwollene **Knabenjacken**, sehr dauerhaft, à Stück 1 *fl.* bis 1 *fl.* 50 *h.* emvfl. bit
Merseburg.

A. Henckel, Delgrube.

Neue fließend fette **Matjes-Heringe**,
neue Lissab. Kartoffeln à Pfd. 0,25 *fl.*
empfehl
C. L. Zimmermann.

Mess. Citronen & Apfelsinen
empfang frische Sendung
Emil Wolff.

Jede Dame sammle

die ausgefallenen Haare, denn dieselben lassen sich practisch verwenden zu allen nur erdenklichen Haararbeiten und werden die jetzt so modernen einzelnen Puffen, Puffen-Chignons, Locken, Locken-Chignons, Zöpfe u. s. w., ferner Armbänder, Ketten, Brochen, Ringe, Ohrgehänge u. s. w. billhaft gefertigt bei

Edwin Menzel.

Epilepsie

(Fallsucht) heilt brieflich der Specialarzt **Dr. Killisch**, Neustadt Dresden **Bereits über 8000 mit Erfolg behandelt.**

Müttern

ist als billige vorzüglich bewährte Speise für ihre Kleinen die wissenschaftlich werthvolle

Kindernahrung Timpe's Kraftgries dringend zu empfehlen und ein Versuch jedenfalls anurathen.

Packt à 40, 80 und 160 Pf. in den beiden Apotheken und bei **Gustav Elbe**, Merseburg, **F. H. Langenberg**, Lauchstädt, **Fr. Wendrich**, Schruditz, **Heinrich Nessler**, Schaffstädt, Apotheker **Richter** in Durrenberg, **G. Hoffmann** in Mückeln.

J. G. Knauth,

8. Entenplan 8.,

empfang und empfiehlt zur Sommer-Saison sein großes, wohl assortirtes Waaren-Lager in allen Sorten **Herren-Hüten**, als Filz-, Seiden- (Cylinder) und Stroh-Hüten von den feineren bis zu den ordinären, Ernte-Hüten, Florentiner, Panama-, Palm-, Span- und Englischen Hüten; die neuesten Formen (Kaulbach) und die beliebte Sportsform. Alles neu und aus den größten Fabriken des Rheinlands. Ich bin dadurch in den Stand gesetzt, zu Engros-Preisen zu verkaufen.

Reise-Utensilien:

Blaid-Mieme, **Nasir-Mollen**, **Seifen-Dosen** und **Glacons**, **Reise-Recessaire** für Herren und Damen, sowie **Kopf-**, **Kleider-**, **Nagel-** und **Bahnbürsten**, alle Sorten **Frisir-** und **Staub-Kämme**, **Glycerin-**, **Coenz-** und **Mandel-Seife** in **Niegeln**, sowie alle Sorten **Fett-** und **Zolllette-Seifen** empfiehlt in nur bester Qualität

Gustav Lots.

Bettfedern & Betten!

Zur Betten-Vervollständigung während des Sommers halte ich mein Lager **bester böhmischer Bettfedern & Daunen**, sowie fertige **neue Betten**, à Gebett schon von **14 Thlr. an**, bei Bedarf und Zusicherung **nur streng reeller Bedienung**, sowie Berechnung der **allerbilligsten Preise** bestens empfohlen. Fertige Inlette sind in allen Sorten fortwährend am Lager und werden stets zum **Selbstkostenpreise** abgegeben. Auch sind fertige Steppdecken und Plumeaux immer vorrätig.

B. Levi, Bettfedernhandlung,
Gothardstraße Nr. 22.

9 Zoll hohe Eisenbahnschienen,

Träger vollständig ersetzend,

4" u. 5" hohe Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken liefere ich in vorgeschriebenen und ganzen Längen bis **24 Fuß** von meinem jetzt bedeutenden Lager zu sehr billigen Preisen. (H. 5419b.)

Ferdinand Korte, Halle a./S.

Erfindung einer practischen Holzkohlen-Platte.

Einem geehrten hiesigen wie auswärtigen Publikum mache die ergebenste Anzeige, daß ich eine **Platte** für die Hausfrau zur Wäsche und eine dergleichen größere für die Herren Schneidermtr. anfertige. Diese Platte bewährt sich in allen Stücken und hoffe ich, daß sich dieselbe zu Jedermanns Zufriedenheit bewähren wird. Diese Platte heizt schnell, kann jederzeit regulirt werden und ist der Gesundheit nicht nachtheilig. Zeugnisse liegen bei mir zur Ansicht und bitte ein hochgeehrtes Publikum bei Bedarf um geneigte Berücksichtigung.

Merseburg a/S., Neumarkt Nr. 71.

H. W. Horstmann, Plattenfabrikant.

Schmiedebälge 1^a Qualität


liefert in allen Dimensionen unter Garantie die Fabrik von

J. G. Dietz in Kleinschmalkalden.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Das seit Jahren berühmte echte Glöckner'sche Zug- und

Heilpflaster mit dem Stempel: **M. RINGELHARDT**

und der Schutzmarke  auf den Schachteln versehen, ist von den Medicinalbehörden geprüft und empfohlen gegen: **Sicht und Reissen** (durch Einreibung), sowie **alle offene, aufzuehende zu zerheilende Leiden, erfrorene, verbrannte Glieder, Drüsen, trockene und nasse Flechten, Hühneraugen, Frostballen** etc. und ist zu beziehen à Schachtel 25 Pfennige aus den Apotheken in **Merseburg, Rossla, Dürrenberg, Markranstädt, Löwenapotheke in Halle a/S., Fabrik in Gohlis** bei Leipzig, Eisenbahnstr. 18. Attestbücher liegen in allen Apotheken aus.

Warnung. Ohne obige Stempel ist das Pflaster **nicht echt.**

(Eingefandt.)

Hierdurch bestätige ich, daß mein **Leistenbruch**, welchen ich 5 Jahre gehabt, durch Gebrauch von Ringelhardt's Universal-Balsam*) in kurzer Zeit verschwunden ist. Wie froh ich bin, von diesem Leiden erlöst zu sein, kann nur Der ermessen, welcher ein ähnliches zu tragen hat. Mit Vergnügen bin ich bereit, dies zur öffentlichen Kenntniß zu geben, um Andern damit zu nützen.

Alf. Willau in Ostpreußen, den 21. März 1876.

H. D. Veder, Schiffsbaumeister.

*) Ght mit der obigen Schutzmarke auf den Dosen versehen, ist zu beziehen à 1 und 2 Mark mit Gebrauchs-anweisung aus den Apotheken in **Merseburg, Löwen-Apotheke in Halle, Dürrenberg** etc., Fabrik in **Gohlis** bei Leipzig, Eisenbahnstraße 18.

Die Schlosserei

von

G. Düver, Oberbreitestraße Nr. 2,

empfehle einem hiesigen, sowie auswärtigen Publikum eiserne **Stühle**, à Dgd. **36 Mark**, sowie eiserne **Grabgitter**, **Stadete** à Ctr. von **18 Mark** an. **Neubauten**, sowie Reparaturen werden gut und zu billiger **Preisstellung** ausgeführt. Es zeichnet achtungsvoll

G. Düver.

Die **photographische Anstalt** von

Gebr. Meyer,

Rothmarkt Nr. 2.,

empfehle ich zur Anfertigung

photographischer Arbeiten.

Näh-Maschinen,

bestes Fabrikat in reichhaltiger Auswahl, empfiehlt unter Garantie zu billigen Preisen

E. Hartung, Gotthardstraße 18.

FILICIN.

Nie in Stich lassendes Mittel gegen **Bandwurm**. Dauer der Kur **2 Stunden**. Uebertrifft an **Sicherheit** und **Schnelligkeit** alle bekannten Methoden. Anfragen brieflich unter **D. W.** an die Expedition d. **Kösender Anzeigers** in **Kösen a/S.**

für **Grossisten** und **Wiederverkäufer.**

Sardellen

feinster italienischer bester Salzung von eigenen Fischereien

in **Fäßchen** von **12 1/2 Kilos Netto** Inhalt per **Faß** **16 Mark**,
do. " **25 do. do. do.** " **30 Mark**,
große Fäßer - **50 do. do. do.** " **58 Mark**,
inclusive Verpackung verenden frei ab Triest

G. Marchetti & Co., Triest.

Bei Beträgen bis **50 Mark** per **Cassa** vorherige **Geldeinsendung** per **Postanweisung** oder **Nachnahme** bei **höheren Beträgen** und **Referenzen** Aufgabe gegen **3 Monat Accept.**

Kinderwagen-Gestelle

offerirt zu **Fabrikpreisen**

G. Düver, Oberbreitestraße Nr. 2.

Kieler Speckbücklinge
empfehlung und empfiehlt
Selbstgefertigte

Emil Wolff.

Wagenräder
aller Sorten sind stets vorrätzig bei
C. Eichhorn, Stellmachermstr.

Caamen-Offerte.
Alle Sorten
Blumen-, Gras-, Gemüse- & Feld-
sämereien,
sowie **Französisches Baumwachs,**
sind eingetroffen und hält empfohlen
Julius Thomas,
Neumarkt 75.

für Bahnpatienten.

Nächsten Montag den 29. Mai bin ich in Mers-
burg im Hotel zum halben Mond von früh 8 bis 11 Uhr
Vormittags zu sprechen.

F. Eichentopf,
pract. Zahnarzt aus Naumburg.

jeder Art befördert portio u. speisenfrei an
sämmliche existierende Zeitungen die Annoncen-
Expedition von **Saafenstein & Bogler**
in Magdeburg.

Anzeigen

Das Korbwaaren-Lager
von **W. Kunth, Neumarkt 25.,**
empfehlte sein Lager fertiger Kinderwagen, elegant und gut
gearbeitet, Kinderwagen, die billigsten von 3 Thlr. 10 Sgr. an,
die feinsten Schiebewagen 6 Thlr. 15 Sgr., Reiseförbe,
Korbmöbel und alle Sorten Korbarbeiten sind vorrätzig.
W. Kunth, Korbmachermstr.

Kappelsche Bücklinge,
ger. Oder-Lachs,
prima Russ. Perl-Caviar,
prima Elb-Caviar,
neue Lissab. Kartoffeln à Pfd. 25 Pf.
empfehlte
Emil Wolff.

Geholfen wird dem am besten, wer sich
selbst hilft.

Kranken, Schwachen, Greisen empfehlen die Aerzte
fast ohne Ausnahme als beste Stärkungs- und Diätmittel
die Fabrikate von **Joh. Hoff** in Berlin: Malzextract,
Malz-Chocolade und Brust-Malzbonbons. — Berlin,
15 März 1876. Schon früher war Ihr Malzextract das
einzige Rettungsmittel meiner Frau bei ihren Unter-
leibsbeschwerden. Nach ihrer neuen Krankheit wünscht
sie sich wieder damit zu helfen, der Arzt rätth ihr dazu.
J. Mikel, Postbeamter, Gr. Hamburgerstr. 11.
Verkaufsstelle in Mersburg bei **A. Wiese.**

Bekanntmachung.

Seit vielen Jahren vermochte ich es nicht, selbst durch die
nahrhaftesten Speisen mich zu kräftigen; das eben Genossene mußte
ich entweder wieder ausbrechen oder ich konnte es nur unter den
unsegligsten Schmerzen verdauen. Ich gemahrte endlich abgegangene
Stücke vom Bandwurm und wurde so mit der Ursache meiner
Krankheit bekannt. Ich habe den **Dr. Hufnagel'schen**
Samariter Liqueur dagegen angewendet und bin erstaunlich schnell
und bequem von der schrecklichen Plage befreit worden.
G. Lehmann, Handelsmann.

Altenburg, im Januar 1876.

Dr. Hufnagel's Samariter Liqueur in Flaschen zu
75 Pf. und 125 Pf. nebst Gebrauchsanweisung ist vorrätzig in
Mersburg bei **Gustav Lots.**

Freiwillige Turner-Feuerwehr.

Montag den 29. Mai e. Übung. Versammlung auf dem
Rathshofe Abends 8 Uhr.
Das Commando.

(Hierzu eine Beilage.)

Halle a/S.

Restaurant zur „Forelle“,
gr. Schlamm 10b., in der Nähe des Marktes,
empfehlte sich dem geehrten reisenden Publikum. Gute Küche,
Gracauer und Erlanger Biere bei Zusicherung reeller und aufmerk-
samster Bedienung.
Fr. Hebe.

Thierschau zu Mersburg.

Auf die
Dienstag d. 30. d. M. auf dem Nulandtsplage hierf.
stattfindende erste Districts-Thierschau versehen wir nicht
mit dem Bemerken aufmerksam zu machen, daß die Preisvertheilung
Mittags 1 Uhr stattfinden wird.

Der Ausstellungsplaz wird für das Publikum um 10 Uhr
Vormittags geöffnet werden. Billets können am Tage der Schau
von früh 6 Uhr ab an den Eingängen zum Ausstellungsplage, sowie
bei Herrn Kaufmann **Wiese** hier von Sonntag den 28. d. M.
an, für erwachsene Personen mit 50 Pfennigen, für Kinder mit
25 Pf., gelöst werden.

Das Rennen des Thüringischen Reiter-Vereins findet Nach-
mittags 4 Uhr statt.

Mersburg, den 23. Mai 1876.

Der Vorstand des landwirthschaftlichen Kreis-Vereins.
Schö n i a n.

Sommer-Theater zur Funkenburg.

Sonntag den 28. Mai 1876. Bei einem Glase Wein,
Lustspiel in 4 Acten von Wegner.

Montag den 29. Mai 1876. **Recept gegen Haus-**
freunde, Komödie in 2 Acten von Marquet dell'
Ongara; hierauf: **Der neue Director,** Posse mit
Gesang in 1 Act von Jakobson und Wilken, Musik von
Adolf Mohr. **J. Dreßler.**

Sommer-Theater im Tivoli.

Sonntag den 28. Mai 1876. 13. Vorstellung im I. Abonnement.
Mit neuer Ausstattung. **Erstes Auftreten**

des **Fräulein Siegert.** Zum ersten Male: **Von**
Stufe zu Stufe, komisches Lebensbild mit Gesang und
Tanz in 6 Bildern von Hugo Müller; Musik von R. Bial.

Montag den 29. Mai 1876. **Mit ganz neuer Garderobe.**
Erstes Gastspiel des Frä. Marie Gündel vom
Hoftheater in Weimar. Zum ersten Male:
Graf Essex, Drama in 5 Acten von Heinrich Laube.
Anfang 7 Uhr. Abonnementbillets haben mit Zuzahlung
von 10 Pf. Gültigkeit. **F. W. Denneke.**

Sternschiessen

Sonntag den 28. Mai, wozu freundlichst einladet
Rösten.

F. Köfer.

Bur Thierschau

am 30. Mai findet im goldenen Arm Nachmittags 1 1/2 Uhr eine
Table d'hôte statt, wozu mit dem Bemerken, daß Tischkarten bis
Vormittags 10 Uhr zu haben sind, ergebenst einladet
Adolph Frank.

Ein bei den ersten Brauereien gut eingeführter Agent sucht

Vertretungen

in Gerste für Elberfeld, Barmen u. Feinste Referenzen. Offerten
unter **A. M. Nr. 3068.** franco an die **Annoncen-Expedition**
von **W. Thienes** in Elberfeld erbeten.

Knecht-Gesuch.

Ein ordnungliebender pünktl. Pferdeknecht wird zum 1. Juli
d. J. in Dienst gesucht.
Nur mit guten Zeugnissen zu melden **Gotthardtsstraße 33.**

Ein Mädchen für Küche und Hausarbeit, mit guten Zeugnissen
versehen, findet Dienst bei Frau **Steuerrath Rißmann**

Eine erfahrene tüchtige Köchin, die selbstständig kochen kann,
findet guten Dienst; Näheres ertheilt Herr **Gustav Lots.**

Ein Dienstmädchen für Kinder und Hausarbeit wird zum so-
fortigen Antritt gesucht **H. Ritterstraße 6.**

Berichtigung. In der Annonce, betr. Dank der **Karoline Hoff-**
mann geb. Keitel und **Hermann Hoffmann,** muß der Ort des
Datums nicht Mersburg sondern **Mensschau** heißen.

Am Sonntag **Traudi** (den 28. Mai) predigen:

Domkirche
Stadtkirche
Neumarktkirche
Altenburger Kirche
Um 9 Uhr früh und 2 Uhr Nachmittags katholischer Gottesdienst.

Vormittags:
Herr Conf. R. Kuschner.
Herr Diac. Silberbrand.
Herr Candidat Kämper.
Herr Pastor Gruner.

Nachmittags:
Herr Diac. Martinus.
Herr Pastor Heinlein.

Literarisches.

Die im Verlage von Paul Wolff in Leipzig erscheinende erste Deutsche illustrierte Jagd-Zeitung; „**Der Waldmann**. Blätter für Jäger und Jagdfreunde.“ Redigirt von Fr. von Ivernois, erscheint seit dem 1. October 1875 in Folio-Format zu dem billigen Preise von 4 M. 50 Pf. halbjährlich. — Aus dem interessanten Inhalt der Nr. 12. und 13. erwähnen wir:

Ueber Jagdverpachtungen. — Jagd-Skizzen aus Siebenbürgen. I. Eine Schneepfänger. Von E. von Gynk. — Ein Abendanstand zu Oculi. — Eine bisher unerhörte Fußgängerleistung. — Vereinsnachrichten. — Naturgeschichtliche Beobachtungen: Abnormes Regenern. Mit Abbild. Tiro-haut! Schneepfänger. Das Sperlingskügchen als Räuber. Färbung von Landbär und Esbär. Mannigfaltiges: Eine Fuchs-Eute. Auf nach Philadelphia! Ein Mittel zum Bergsteigen der Fälsche. Ein Abenteuer auf der Bärenjagd. Erlegung eines Fuchses. Abschlusssätze. Silbererzähl. Brieftasche. Inserate. Illustrationen: Ein Wallachischer Schneepfänger in Siebenbürgen. Von E. von Gynk. Ein Abendanstand zu Oculi. Von Eugen Krüger.

Ueber Vertilgung der Fälsche. Vom Oberförster Robert Lampe. — Einiges über Wild und Jagd im Bayerischen Hochgebirge. — Naturgeschichtliche Beobachtungen: Ein Schneepfänger am 19. März. Zwei Albino-Lerchen. Verkaufte Liebende. Mannigfaltiges: Ein verunglücktes Schmalbier. Des Wildberers Ende. Das neue von Dreifische Notationsgewehr. Eine unerwartete Marberjagd. „In Richter's Den liegen junge Palmen!“ Abschlusssätze. Literatur. Silbererzähl. Brieftasche. Inserate. Illustrationen: Ein verunglücktes Schmalbier. Original-Zeichnung von E. Kröner. Des Wildberers Ende. Von W. Simmler.

Das seit längerer Zeit in Vorbereitung befindliche Werk: **Zhiel's Landwirthschaftliches Konversations-Lexikon** (Verlag von Fr. Zhiel in Straßburg i. E.), redigirt von Prof. Dr. Carl Birnbaum in Plagwitz (Leipzig) und General-Secretär Dr. Heinrich Vogel in Straßburg i. E. liegt uns in seiner ersten Lieferung vor. Derselbe umfaßt die Artikel Alal bis Abtriebsschlacht und gehattert uns in diesem engen Rahmen einen Einblick in fast sämtliche Zweige der Landwirthschaft (Botanik, Zoologie, Geologie, Physik, Chemie, National-Ökonomie etc. etc.). In dem statischen, etwa 70 Namen enthaltenden Verzeichniß der Mitarbeiter begegnen wir Männern, welche auf dem Gebiete der Wissenschaft und der praktischen Landwirthschaft in Deutschland und über dessen Grenzen hinaus den besten Klang haben. Die Reichhaltigkeit des Gebotenen war nur durch die sorgfältigsten Vorarbeiten, welche ein volles Jahr in Anspruch nahmen, zu ermöglichen. Wir haben es in dem vorliegenden Werke mit einer Arbeit echt deutschen Fleißes zu thun und stellen dem groß angelegten Unternehmen, welches den Forderungen strenger Wissenschaftlichkeit ebenso gerecht werden will, wie denjenigen des sich täglich zeigenden praktischen Bedürfnisses, das glänzendste Prognostikon. Von größerem in der ersten Lieferung enthaltenen Abhandlungen sind hervorzuheben: Abfälle aus etwa 12 Gebieten der verschiedenartigsten Gewerbe, Absorptionsvermögen der Aderede (mit reichlichen Tabellen und Analysen), Abstammung der Hausstiere u. m. a.

Das Werk ist auf eine Zeitdauer von 2 1/2 Jahren berechnet, da alle 14 Tage eine Lieferung erscheinen soll, deren im Ganzen 60 in Aussicht genommen sind. Die äußere Ausstattung in Satz, Druck und Papier macht der Verlagsbuchhandlung alle Ehre, wobei noch hervorzuheben ist, daß der Preis der 7 Bogen starken, compoß gedruckten Lieferung nur 1 M. beträgt und in der That ein auffallend geringer genannt werden muß. Möge deshalb das zeitgemäße Werk einen blühenden Fortgang nehmen und seinen Weg in alle Lehranstalten und die zahlreicheren mit der Landwirthschaft in Verbindung stehenden Kreise finden.

Vermischtes.

— Ein bewährtes Mittel zur Abgewöhnung von Trunksucht und Kartenspiel wird von einem Biedermann in Randel (Pfalz) für nur 50 Pfennige in öffentlichen Blättern ausgeben. Ein Witzbegieriger schickt dem Manne 50 Pf. und erhielt darauf folgenden Bescheid: „Um sich dem leidenschaftlichen Kartenspiel und der Trunksucht zu enthalten, nimmt man beim Ausgehen nur ein klein wenig Geld mit. Man ist dadurch gezwungen, sich dem Kartenspiel gänzlich zu enthalten und ist ebenso darauf angewiesen, nur ein kleines gewisses Quantum zu trinken. Ist man gehörig mit Geld versehen, so ist die Versuchung zu groß, und man kann den bösen Leidenschaften nicht widerstehen.“ Originell ist an der Sache nur die Unverschämtheit des Herrn R., der für 50 Pf. diese wichtige Entdeckung verkauft, die übrigens nicht einmal Anspruch auf Unfehlbarkeit machen kann, so lange es noch gefällige Wirthge giebt, die sich herbeilassen, Getränke und selbst Geld zum Spiel auf Credit zu geben.

Schneidemühl, 23. Mai. (Unglücksfall.) Heute hat sich in der Nähe des Dorfes Stieglitz auf der Eisenbahnstrecke hier und Schönlanke ein trauriger Vorfall ereignet. Kurz nach 3 Uhr Nachmittags, als der von Berlin kommende Personenzug Nr. 7. diese Strecke passirte, kam plötzlich aus dem Bahngraben bei der Wärterbude Nr. 170. eine Frau, welche sich in ein Tuch gehüllt hatte, heraus, lief den Bahnkörper hinauf und legte sich quer über das Geleise. Obgleich der Zugführer, welcher den Vorfall bemerkt hatte, sofort das Haltesignal gab, konnte der Zug doch nicht mehr rechtzeitig angehalten werden und die Frau wurde vollständig zermalmt.

Moskau. (500 Börser in Gefahr.) Am 9. Mai Nachmittags erfolgte im Gebäude der dortigen Börse eine heftige Gasexplosion. Die 500 Börser, die eben im Saale anwesend waren, retteten sich in die Nebengemächer, um durch einen Sprung aus dem Fenster zu flüchten und hierbei erlitten mehrere der Finanzmänner Verletzungen, namentlich der Bankier Bloch. Die Explosion war so heftig, daß der Börsensaal sammt der Treppe eingestürzt ist, während große Steine vom Plafond des Börsengebäudes hoch in die Luft geschleudert wurden.

— Eine junge Dame in Berlin, die Tochter eines höheren Beamten, kam am Sonntag Abend nach 8 Uhr von einer Familienfestlichkeit in Balltoilette nach Hause. Da in dem in der Prinzenstraße belegenen Hause, wo die Dame wohnt, während des Sommers die leider fast in allen Häusern Berlins herrschende Sitte besteht, kein Gas zur Beleuchtung der Treppen anzuzünden, so eilte das Dienstmädchen mit einem angezündeten Wachsstock die Treppe hinauf, um ihrem Fräulein hinaufzuleuchten. Während des Hinaufgehens kam das Kleid der Dame dem Wachsstock zu nahe und fing Feuer. Der leichte Stoff brannte augenblicklich lichterloh und die Dame wäre unrettbar verloren gewesen, wenn nicht das Dienstmädchen eine Beherztheit und Ueberlegung bewiesen hätte, die volle Anerkennung verdienen. Sofort riß das Mädchen mit eigener Lebensgefahr den brennenden Stoff von dem Körper ihrer Dame, umschlang sodann dieselbe und presste sie an ihren eigenen Körper, bis der Rest der Flammen erstickt war. Inzwischen waren auf den Hülfseruf beider Mädchen die Hausbewohner herbeigeeilt, mit deren Hilfe das Dienstmädchen die arg Verlegte in die elterliche Wohnung schaffte. Die Dame liegt gegenwärtig schwer krank an den empfangenen Brandwunden darnieder.

Eine Ehe.

Roman von Ludwig Harber.
(Fortsetzung.)

„Nein, wahrlich! Gerta, ich ahnte nicht, konnte nicht ahnen, daß Sie die Milde Ihres Geschlechtes bis zu dem Grade verleugnen könnten, ein elternloses Kind von Ihrer Schwelle zu weisen!“

Und da Willy, welche eine dunkle Ahnung von dem Inhalt des Gesprächs haben mochte, nun schluchzend sagte:

„Bitte, bitte, lieber Papa! Schick mich nicht fort! Ich will nicht fort von Dir —“ legte er seine Hand auf ihren lockigen Scheitel und sagte fest: „Sei ruhig, Willy. Komme, was da wolle, Du bleibst bei mir!“

„Sie werden verzeihen,“ wandte er sich an Gerta, „daß ich dieses Mal eigenmächtig und ihren Wünschen zuwider handle. Indes, Sie haben mir so oft den festen Willen ausgesprochen, mich zu verlassen, sobald es die Umstände erlauben, haben mir so oft Ihr ungedulbiges Sehnen nach Freiheit zu erkennen gegeben, daß ich nicht glaube, Sie würden für die kurze Dauer unseres Beisammenseins die Gegenwart dieses Kindes als eine Last empfinden. Ueberdies, Gerta — wenn wir uns trennen, so werden Sie zu den Zbrigen zurückkehren, welche Sie ja wohl lieben mögen — so warm“, fügte er achselzuckend hinzu, „wie Sie eben zu lieben verstehen.“ Da können Sie es mir, der ich keinen Menschen auf Erden mein nennen, kaum verargen, wenn ich Trost in der Gesellschaft dieser ebenso verlassenen Kleinen suche.“

Er zog Willy, die nach Kinderart rasch beruhigt war, auf seine Knie, scherte mit ihr und legte ihr die besten Rissen vor.

Gerta hatte keine Silbe erwidert; den Kopf in die Hand gestützt, saß sie abgewandt vor unberührtem Teller.

Ihre Unbeweglichkeit begann Stephan zu ängstigen. Sonst hatte sie scharf und spottend seine Angriffe zurückgeschlagen — freilich, er hatte nie zuvor so hart zu ihr gesprochen. — Und sie war doch, trotz Allem! sein Weib, sie hatte heute für ihn gearbeitet und geforgt, ihm den Tisch gedeckt, war ihm entgegengeeeilt. Er fühlte seinen Groll unwiderstehlich zerschmelzen.

„Wollen Sie nicht essen, Gerta?“ fragte er dringend, besorgt. Sie schüttelte Schweigend das Haupt; es lag etwas fast demüthig Sanftes in dieser Bewegung, das im Gegenlag zu ihrer sonstigen Schroffheit um so rührender erschien. Sein Zorn war völlig erloschen; immer unruhiger suchten seine Blicke die schlaffe, regungslose Gestalt, die geliebteste, welche die Erde für ihn enthielt — und jetzt sah er eine schwere Thräne langsam über ihr marmornes Handgelenk rieseln. — An jenem unglücklichen Hochzeitsstag, da sie von ihren Angehörigen, ihren Eltern, von allem Glück und aller Hoffnung scheid, hatte sie nicht geweint und nun, nun weinte sie!

Stephan hielt sich nicht länger. Willy fast unsanft abschüttelnd, eilte er auf seine junge Frau zu und ergriff ihre Hand.

„Gerta! — Verzeihen Sie mir — ich bin ein Barbar, ein Unmensch! Vergessen Sie, was ich sprach. — Weinen Sie doch nur nicht so bitterlich! — ich kann's nicht sehen! Es war immer

mein sehnlichster Wunsch, daß Sie an diese unglücklichste Zeit Ihres Lebens, wenn auch mit Trauer, so doch nicht mit einem Kluge gegen mich zurückdenken möchten, der Sie leichtsinnig mit in sein dunkles Schicksal gerissen! —

„Ich kann dieses Kind nicht aufgeben, Gerta! — es ist das Einzige, was ich nicht für Sie thun kann. Sie würden das selbst begreifen, hätten Sie die Bitten der armen Mutter gehört. Weinen Sie nur nicht mehr! — Habe ich Sie denn so tief getränkt, daß Sie mir nicht vergeben können?“

Sie schüttelte abermals das Haupt, aber ihre Thränen flossen reichlicher. Er hielt noch immer ihre Hände und blickte mit zärtlicher Besorgniß auf sie herab.

Gerta fühlte sich seltsam beängstigt; es war etwas Unbekanntes in ihr Leben getreten. Was es war, wagte sie sich selber nicht zu gestehen, aber sie wollte sich ihm nicht beugen, wollte sich aufraffen, ihrem Gatten etwas erwidern, um jeden Preis, die ersten besten Worte, die ihr in den Sinn kamen, und glaubte nicht zu lügen, als sie stammelte: „Ich — ich dachte an meinen Vater.“

Stephan ließ ihre Hände sinken. Welche Thorheit, zu glauben; er könne diesem stolzen Weibe eine Thräne erpressen! Fast demüthig erwiderte er: „Sie haben Recht. Ihr Vater befindet sich augenblicklich in schlimmer Lage. Ich hatte es fast vergessen. Weinen Sie nicht. Sagen Sie mir lieber, ob ihm nicht auf irgend eine Weise zu helfen ist. — Habe ich falsch verstanden, oder sind es in der That die Forderungen eines New-Yorker Bankhauses hauptsächlich, welche er zu fürchten hat?“

„Sie hörten recht, das Haus Stranz in New-York hat eine Forderung von kaum achttausend Dollars zu machen. In drei bis vier Monaten wäre die Deckung eine Kleinigkeit. Da die Wechsel aber auf September und nicht auf den März des kommenden Jahres lauten, so wird mein armer Vater binnen vier Wochen seine Zahlungen einstellen müssen. — Das alles ist so einfach, wie unabwendbar und ich wüßte wahrlich nicht, wie gerade Sie das Unglück verhindern sollten.“

In der That, was vermochte ein armer Hasenarbeiter, der täglich einen Dollar verdiente, solchen Forderungen gegenüber? Lächerlich nur daran zu denken! Diese Selbstüberhebung Stephans kam der jungen Frau gerade gelegen, um die ungewohnte Weichheit ihres Gemüthes zu besiegen.

Gernugthi schien den verächtlichen Zweifel zu überhören. „Also Stranz“, wiederholte er sinnend. „Und sind Sie gewiß, Gerta, daß es nur eines Aufschubs bedarf, um Ihren Vater zu retten?“

„Mein Vater sagte es und für seine Wahrhaftigkeit bürgte ich blindlings“, versetzte sie hochfahrend.

Er erwiderte nichts. —

Milly war auf ihrem Stuhl fest eingeschlafen. Schweigend nahm er sie auf und trug sie in's Nebenzimmer, so sanft und leise, daß die Kleine nicht davon erwachte. —

Gerta schlief in dieser Nacht noch weniger als gewöhnlich. Sie machte sich bittere Vorwürfe über ihre Schroffheit und bemerkte zu ihrem Erstaunen, daß sie Stephan stets das Gegentheil von dem erwidert hatte, was sie eigentlich zu sagen beabsichtigte. Zum erstenmal qualte sie das helle Viereck seines Fensters auf der Nachbarwand. Weshalb wachte er nach einem so mühevollen Tage? — Einmal hörte sie Milly weinen; sie sah Stephans Schatten an der Mauer hin und wieder gleiten, sah es fast mit Schadenfreude. Hätte er nicht ihr die Sorge für das Kind überlassen können? War eine kleine Bitte denn wirklich so ganz unmöglich? — und sie wartete ja nur auf ein einziges freundliches Wort! —

Als Gerta am anderen Morgen erwachte, war Stephan schon fort zur Arbeit. Die Wohnung schien todtenstill.

Hatte er das Kind etwa zu Christine gebracht? — Mit dem Gefühl einer tödtlichen Beleidigung stieß Gerta die Thür seines Zimmers auf. Da sah Milly regungslos zusammengekauert am Fenster, die Händchen im Schooß. Aus ihren großen Augen rann Thräne auf Thräne, die sie dann mit der Zunge auffing. Sie schluchzte nicht, sie bewegte sich nicht, es schien, als wage sie kaum zu athmen. Das stumme Weinen des Eltern- und heimatlosen Geschöpfes hatte etwas unaussprechlich Rührendes.

Gerta trat rasch ein. „Was machst Du da, Milly, und weshalb weinst Du?“ fragte sie, ihrer Stimme einen möglichst milden Klang verleihend.

Das Kind sagte mit beiden Händchen in die Falten ihres Kleides, vergrub auch den Kopf darin und begann nun bitterlich zu schluchzen.

Gerta fühlte eine unbewingliche Neigung, das kleine, hilflose Wesen über seine Vergangenheit auszufragen.

„Sei artig, Milly und antworte mir“, sagte sie, das thränenfeuchte Gesicht des Kindes zu sich erhebend. „Weshalb weinst Du?“ Milly's Augen füllten sich aufs Neue mit Thränen.

„Papa hat gesagt“ — sie stockte.

„Nun, was hat Papa gesagt?“

„Wenn ich Lärm machte, so würdest Du sehr böse werden — und dann —“

„Und dann?“

„Dann — dann müßte ich ganz fort“, schluchzte das Kind. „Sei ruhig, Milly; Papa irrt sich, ich bin nicht böse. — Sag doch, wann hast Du Deinen Papa zuerst gesehen?“

„Meinen Papa?“

„Ja, Deinen Papa.“

„Immer!“

„So — wo war denn das?“

Milly blickte eine Secunde lang mit großen Augen umher. Dann schluchzte sie bitterlich in ihre Schürze. „O, Mama, Mama! Ich will zu meiner Mama gehen! Wo ist Mama?“

Gerta befand sich diesem Schmerzausbruch gegenüber in der äußersten Verlegenheit; sie hatte kaum jemals mit einem Kinde verkehrt; doch tröstete sie, so gut sie konnte.

„Komm' mit mir, Milly, fürchte Dich nicht! das Frühstück ist fertig und Du sollst auch ein großes Stück Kuchen haben.“

Lezteres leuchtete dem Kinde ein. Es hörte auf zu weinen, folgte gehorsam der schönen Frau, zu welcher es noch immer nicht aufzublicken wagte, und schlang hastig das ihm gereichte Frühstück hinab. Darnach zog es sich still und stumm in eine Ecke zurück.

Gerta ließ die Kleine gewähren. — Es war Arthur Winters Besuchsstunde, dessen Erscheinen sie heute zum erstenmal mit leisen Gewissensbissen entgegenseh. Sie wußte, wie unerwünscht Stephan die Aufmerksamkeit des Amerikaners waren. Aber sollte sie sich um ihrer Laune willen einen Genuß entziehen, an welchen sie von Jugend auf gewöhnt war, den Verkehr mit gebildeten Männern? — Sie übersah dabei die Klust, welche zwischen der Tochter des Millionärs und der Frau eines armen Hasenarbeiters lag. —

Zur gewohnten Zeit trat Arthur ein, blieb, den Hut in der Hand, regungslos an der Schwelle stehen, und starrte mit scheinbar ungläubigem Erstaunen zu Milly hinüber.

„Unfere neue Hausgenossin scheint Sie in Erstaunen zu setzen“, bemerkte Gerta lächelnd. „Aber Sie kennen sie ja bereits und wissen auch, auf welche Weise sie in unser Haus kam, da Sie ja Zeuge waren, wie ihre arme Mutter sie Mr. Werner übergab.“

„Allerdings, ich war anwesend und, offen gestanden, ich staunte ebenso sehr über das Betragen, mit welchem Mrs. Smithson ihr Kind einem ihr scheinbar ganz fremden Mann aufbürdete, wie über die Bereitwilligkeit, mit welcher dieser eine solche Bürde auf sich nahm.“

Gerta nickte. „Das ist Mr. Werner's Art; es ruft so leicht keiner vergebens seinen Beistand an.“

„Mag sein — Männer überlegen derlei Dinge nicht so genau und Mr. Werner liebt die Kinder. Aber, wahrlich! Ma'am, daß Sie, die Sie vernünftig denken und, so viel ich weiß, durchaus keine Kinderfreundin sind, Ihr Haus und Herz ohne allen Widerspruch dem kleinen Eindringling öffnen, das ist mehr als edelmüthig! — Um nur Eins hervorzuheben, Ma'am — kennen Sie die Geschichte dieses Kindes?“

Der Nachdruck, welchen Arthur Winter auf die letzten Worte legte, verdros die junge Frau.

„Welche Geschichte soll ein vierjähriges Kind haben?“ fragte sie kurz.

„O, Sie verstehen — unter der Geschichte des Kindes begreift man auch wohl die seiner Eltern.“

„Ehrliche Arbeiter!“ entgegnete Gerta mit einem Achselzucken. „Und wenn dem auch nicht so wäre — gleichviel! Für mich fängt jedes Menschen Geschichte erst mit ihm selber an.“

„Diese edle Freiheit des Urtheils macht Ihrem Verstand und Ihrem Herzen gleich große Ehre“, meinte Arthur sich verneigend. „Um so weniger aber fasse ich, wie Mr. Werner in seiner geradezu unbegreiflichen Vorliebe für das kleine Geschöpf so weit gehen konnte, Ihre Bequemlichkeit, Ma'am, der eines ganz fremden Kindes zu opfern.“

Gerta's Stirn umwölkte sich mehr und mehr. Sie empfand Arthur's vertrauliche Redeweise wie eine Beleidigung.

„Ich bringe keine Opfer“, sagte sie noch kürzer als zuvor. „Mr. Werner kann sein Brod theilen mit wem es ihm beliebt.“

„Erlauben Sie, daß ich protestire, Ma'am — nein! das kann er nicht! Die erste Pflicht jedes Mannes ist, vollständig ausreichend für die Bedürfnisse seiner Gattin zu sorgen, und das — verzeihen Sie, daß ich es ausspreche — thut Mr. Werner in keiner Weise. Ein Blinder sieht ja, daß Sie in ganz, ganz anderen Verhältnissen geboren wurden, als die sind, in welchen Sie hier leben. Um ihres Gatten willen entbehren Sie aller und jeder gewohnten Bequemlichkeit. Thut er da wohl recht, wenn er Ihnen in der Person dieses, wenigstens Ihnen ganz fremden Kindes eine neue Last aufbürdet?“

Gerta erhob sich zornig, empört. Wie durfte dieser Mann sich eine solche Sprache erlauben? Aber Arthur fühlte selbst, daß er zu weit gegangen. „Verzeihen Sie Madame“, lenkte er daher rasch, noch ehe sie das Wort ergreifen konnte, ein.

(Fortsetzung folgt.)

Der Marktpreis der **Ferkeln** in der Woche vom 14. bis mit 20. Mai 1876 war pro Stück: 13 *M.* 50 *S.* bis 18 *M.*